

Papst Benedikt XVI. über die Armut in der Welt

-Teil 1-

Tsunami Weihnachten 2004i

- An die Bischöfe aus Sri Lanka, 7. Mai 2005

Ebenso wie zahllose andere Menschen auf der ganzen Welt war auch ich zutiefst betroffen, als ich die verheerenden Auswirkungen des Tsunami im vergangenen Dezember sah, der allein in Sri Lanka eine so hohe Zahl von Menschenleben gefordert hat und durch den hunderttausende Menschen obdachlos geworden sind.

Bitte nehmt meine tiefe Anteilnahme und die von Katholiken aus aller Welt entgegen für alle, die so schreckliche Verluste erleiden mussten.

Wir kommen nicht umhin, in den Gesichtern derer, die ihre Familienangehörigen und ihr Hab und Gut verloren haben, das leidende Antlitz Christi zu erkennen, und tatsächlich ist er es, dem wir dienen, wenn wir den Notleidenden unsere Liebe und unser Mitleid zeigen.



+++

Kashmir

- Angelus, 30. Oktober 2005

Appell an die internationale Gemeinschaft für Unterstützung der Leidgeprüften Völker
Wie wir alle wissen, wurde am vergangenen 8. Oktober die Region Kashmir, vor allem auf der pakistanischen Seite, von einem schweren Erdbeben getroffen, bei dem über fünfzigtausend Menschen zu Tode kamen und beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Auch in diesem Fall hat die Solidarität vielfältige Formen angenommen, aber die Nöte und Bedürfnisse erscheinen grösser als die bisher geleistete Hilfe. Daher richte ich erneut meinen Appell an die internationale Gemeinschaft, sie möge ihre Bemühungen zur Unterstützung dieser leidgeprüften Völker intensivieren.

+++

Auch Schuld des Menschen

- Botschaft an Jacques Diouf, Generaldirektor der FAO, anlässlich des Welternährungstages 2005

Die Millionen von Menschen, die in ihrer Existenz bedroht sind, da ihnen das zum Leben notwendige Minimum an Nahrungsmitteln fehlt, erfordern Beachtung von Seiten der internationalen Gemeinschaft, denn wir alle haben die Pflicht, für unsere Brüder und Schwestern Sorge zu tragen. Hungersnöte hängen nämlich nicht nur von geographischen oder klimatischen Gegebenheiten oder von schlechten Ernten ab. Sie werden ebenso vom Menschen selbst und von seinem Egoismus hervorgerufen, der zum Ausdruck kommt in Mängeln im gesellschaftlichen Gefüge und im starren Wirtschaftsstrukturen, die allzuoft nur auf Profit ausgerichtet sind, wie auch in Praktiken, die sich gegen das menschliche Leben richten, und in ideologischen Systemen, die den Menschen seiner Würde berauben und ihn instrumentalisieren.



+++

Armut ist eine Geißel, gegen die gekämpft werden muss

- Angelus, 16. Oktober 2005

Morgen wird der Welttag zur Überwindung der Armut begangen. Die Armut ist eine Geißel, gegen die die Menschheit fortwährend kämpfen muss. Wir sind zu einer immer größeren Solidarität aufgerufen, damit niemand aus der Gesellschaft ausgegrenzt wird. Mein Gebet gilt den Armen, die mutig kämpfen, um ein würdiges Leben zu führen, die sich um ihre Familien und um das Elend ihrer Brüder und Schwestern kümmern. Ich grüße all jene, die sich in den Dienst der Bedürftigen stellen, und ich lade die zivilen Autoritäten und alle Verantwortlichen ein, den Ruf der Armen zu hören und ihre Aktivitäten zur Beseitigung der Armut zu intensivieren

+++

Appell anlässlich des Welt-Aids-Tages

- Generalaudienz, 30. November 2005

Morgen, am 1. Dezember, wird der Welt-Aids-Tag begangen. Diese Initiative der Ver-

einten Nationen will die Aufmerksamkeit wieder auf die Geißel Aids lenken und die internationale Gemeinschaft zu einem erneuerten Einsatz bei der Prävention und der solidarischen Hilfe gegenüber den Betroffenen auffordern. Die in diesem Zusammenhang verbreiteten Zahlen sind alarmierend! Die Kirche, die dem Beispiel Christi aus nächster Nähe folgt, hat immer die Sorge für die Kranken als wesentlichen Bestandteil ihrer Sendung angesehen. Ich ermutige daher die vielen Initiativen, die, besonders von den kirchlichen Gemeinschaften, unternommen werden, um diese Krankheit zu bekämpfen, und fühle mich den Aidskranken und Ihren Familien nahe und erbitte für sie die Hilfe und den Trost des Herrn.

+++

Umfassende Visionen sind für die internationale Gemeinschaft nötig

- Audienz für den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, 12. November 2005

Ich schätze Ihren freundlichen Hinweis auf die Anstrengungen des Heiligen Stuhls, dazu beizutragen, wirksame Lösungen für einige der wichtigsten Probleme zu finden, mit denen sich die internationale Gemeinschaft in den letzten Jahren konfrontiert sah, wie dem Skandal des anhaltenden weitverbreiteten Hungers, schwerer Krankheiten und Armut in großen Teilen unserer Welt. Eine entsprechende Auseinandersetzung mit diesen Problemen kann nicht auf rein wirtschaftliche oder technische Überlegungen beschränkt bleiben, sondern erfordert eine umfassende Vision, praktische Solidarität und mutige Langzeitentscheidungen, die komplexe ethische Fragen betreffen; bei letzteren denke ich besonders an die Auswirkungen der erdrückenden Schulden, die in vielen weniger entwickelten Nationen die Armutsspirale hochtreiben.

+++

Aufmerksamkeit für die Schutzlosesten und Armen

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe Mexikos, 29. September 2005

Die Hirten der Kirche in Mexiko müssen, so wie in den ersten christlichen Gemeinden, den Schutzlosesten und den Armen ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Immer noch bilden sie einen großen Teil der nationalen Bevölkerung und sind mitunter Opfer unzulänglicher und unannehmbarer Strukturen. Vom Evangelium ausgehend, besteht die angemessene Antwort in der Förderung



von Solidarität und Frieden, damit Gerechtigkeit wirklich möglich wird. Daher bemüht sich die Kirche, wirksam zur Ausrottung jeder Form von Ausgrenzung beizutragen, indem sie die Christen auffordert, Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu üben. In dieser Hinsicht solltet ihr jene, die über größere Mittel verfügen, ermutigen, diese zu teilen,

so wie Christus selbst uns auffordert, das für die Ärmsten unserer Brüder zu tun (vgl. Mt 25,35-40). Notwendig ist nicht nur, den dringendsten Bedürfnissen abzuhelpfen, sondern auch das Problem an der Wurzel anzugehen und Maßnahmen vorzuschlagen, die den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen eine gerechtere und solidarischere Gestalt geben. Die Liebe wird so zum Dienst an der Kultur, der Politik, der Wirtschaft und der Familie und zum Fundament wahrer menschlicher und gemeinschaftlicher Entwicklung (vgl. Novo millennio ineunte, 51).

+++

Ihre Leiden zu unsren Leiden machen

- Predigt bei Vesper und "Te Deum" zum Jahresabschluss 31. Dezember 2005

Während wir an die zahlreichen Ereignisse denken, die den Lauf der Monate in diesem Jahr, das sich seinem Ende zuneigt, geprägt haben, möchte ich besonders die Menschen in Erinnerung rufen, die sich in schwieriger Lebenslagen befinden: die Ärmsten und Verlassensten, diejenigen, die die Hoffnung verloren haben, einen Sinn in ihrem Leben zu finden oder die unfreiwillige Opfer eigennütziger Interessen sind, ohne dass nach ihrer Zustimmung oder Meinung gefragt wird. Indem wir ihr Leiden zu unserem Leiden machen, vertrauen wir sie alle Gott an, der alle Dinge zum Guten wenden kann; Ihm vertrauen wir unseren Wunsch an, dass jedem Menschen seine Würde als Kind Gottes zuerkannt werde. Den Herrn des Lebens bitten wir, durch seine Gnade die vom Bösen verursachten Schmerzen zu lindern und unserem irdischen Leben auch weiterhin Kraft zu geben und uns das Brot und den Wein des Heils zu schenken, als Nahrung auf unserem Weg zum Himmlischen Vaterland.

+++

Habgier

- Predigt am Palmsonntag, 9. April 2006

Man kann zwar in materieller Hinsicht arm sein, aber ein Herz haben, das von dem begehrliehen Verlangen nach materiellem Reichtum erfüllt ist und nach Macht, die auf dem Reichtum beruht. Gerade die Tatsache, dass ein solcher Mensch in Neid und Habgier lebt, zeigt, dass er in seinem Herzen zu den Reichen gehört. Er wünscht sich, die Verteilung der Güter umzustürzen, aber nur um selbst in die Stellung der ehemaligen Reichen zu gelangen. Die Armut im Sinne Jesu - und im Sinne der Propheten - setzt vor allem die innere Freiheit von der Gier nach Besitz und Macht voraus.

+++

Armut muss an das Gewissen appellieren

- Ansprache an den Botschafter von Kap Verde, 18. Mai 2006

In der Tat muss die Armut, in der so viele Männer und Frauen leben, an das menschliche Gewissen appellieren. Sie stellt alle vor das dramatische Problem der

Gerechtigkeit. Unterentwicklung ist keine Fügung des Schicksals. Man muss ihr entschlossen und beharrlich entgegentreten, denn die Entwicklung ist, wie das Lehramt der Kirche oft in Erinnerung gerufen hat, nicht nur ein dringender Wunsch, sondern ein Recht: "Die Zusammenarbeit für die Entwicklung des ganzen Menschen und jedes Menschen ist ja eine Pflicht aller gegenüber allen" (Enzyklika *Sollicitudo rei socialis*, 32).

+++

Skandal des Hungers

- Ansprache beim Neujahrsempfang für das Diplomatische Korps, 8. Januar 2007

Der Skandal des Hungers, der sich weiter verschlimmert, ist inakzeptabel in einer Welt, die über Güter, Wissen und Mittel verfügt, um dem ein Ende zu setzen. Er treibt uns, unsere Lebensweisen zu ändern; er weist uns auf die Dringlichkeit hin, die strukturellen Ursachen der Fehlfunktionen der Weltwirtschaft zu beseitigen und die Wachstumsmodelle zu korrigieren, die allem Anschein nach ungeeignet dafür sind, den Respekt vor der Umwelt und eine ganzheitliche menschliche Entwicklung für heute und vor allem für die Zukunft zu garantieren.

+++

Ein Recht auf Leben

- Botschaft zum Gipfeltreffen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), 2. Juni 2008

Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben; es ist deshalb notwendig, die effektive Umsetzung dieses Rechts zu fördern und man muss den Bevölkerungsgruppen, die an Nahrungsmangel leiden, dabei helfen, schrittweise in der Lage zu sein, die eigenen Bedürfnisse einer ausreichenden und gesunden Ernährung zu erfüllen.

+++